

September 2015

# KINDER DER WELT



KINDER VOR  
KATASTROPHEN  
SCHÜTZEN!



Save the Children



## KURZ GEMELDET

Jemen

### SCHWERE HUNGERKRISE

Im März dieses Jahres eskalierte der Konflikt in Jemen: In der Folge stiegen die Lebensmittelpreise extrem an, viele Familien können nicht mehr für ihren Lebensunterhalt sorgen. Rund 1,7 Millionen Kinder leiden nach UN-Angaben an Hunger. Zudem droht das Gesundheitswesen des Landes zusammenzubrechen. Unsere Mitarbeiter behandeln unter anderem akut mangelernährte Kinder und unterstützen besonders betroffene Familien. Weitere Infos: [www.savethechildren.de/jemen](http://www.savethechildren.de/jemen)

Nepal

### HILFE GEHT WEITER

Zwei schwere Erdbeben erschütterten am 25. April und am 12. Mai Nepal. 9.000 Menschen starben, Tausende wurden verletzt, unzählige Häuser, Schulen und Krankenhäuser zerstört. Mit mehr als 400 Mitarbeitern vor Ort konnte Save the Children sofort helfen. Unsere Teams versorgten Familien medizinisch sowie mit Nahrungsmitteln, Wasser und Notunterkünften; zudem richteten sie provisorische Lernzentren ein und leisteten psychosoziale Hilfe für Kinder. 430.000 Menschen wurden bisher unterstützt. Mittlerweile beteiligen wir uns am Wiederaufbau und helfen nepalesischen Gemeinden unter anderem bei der Katastrophenvorsorge für künftige Beben.

## LIEBE SPENDERINNEN UND SPENDER,

erinnern Sie sich noch an den Taifun auf den Philippinen vor zwei Jahren oder an die Dürre in Ostafrika 2011? Schnelle humanitäre Hilfe ist in solchen Situationen entscheidend, um Leben zu retten. So war es auch nach den Erdbeben in Nepal im April und Mai, nach denen Hunderttausende Familien dringend Nahrung, Wasser, Notunterkünfte und oft auch medizinische Hilfe benötigten.

Kinder in Katastrophen zu schützen, ist eine unserer großen Aufgaben – und wir sind dankbar für die beeindruckende Hilfsbereitschaft im Ernstfall: Auch unsere Arbeit in Nepal haben viele Menschen durch eine Spende unterstützt. Doch damit Kinder und ihre Familien Katastrophen überstehen, ist neben der akuten Nothilfe mit ihren eindringlichen Bildern auch „leisere“ und kontinuierliche Arbeit nötig: die Vorsorge. Von ihr berichten wir in diesem Heft.

Naturkatastrophen nehmen weltweit zu, auch infolge des Klimawandels. Klar ist: Wir können nicht verhindern, dass die Erde bebt, der Regen ausbleibt oder Flüsse über ihre Ufer treten. Aber es gibt viele Möglichkeiten, um die Folgen abzuschwächen und Gemeinschaften darauf vorzubereiten.

Beim Tsunami von 2004 beispielsweise starben unzählige Menschen auch deshalb, weil es keine funktionierenden Frühwarnsysteme oder Notfallpläne gab; viele Kinder erkannten die Gefahr nicht rechtzeitig. Das lässt sich verhindern: zum Beispiel durch Aufklärung an Schulen oder durch Warnsysteme mit Lautsprechern, die auch entlegene Gebiete erreichen.

Oft braucht es zudem eine bessere Infrastruktur, um Risiken zu reduzieren, etwa Häuser, die Fluten oder Beben besser standhalten. Bei solchen Vorsorgemaßnahmen unterstützen Save the Children-Teams die Menschen in besonders gefährdeten Gebieten.

Gute Katastrophenvorsorge kann im Ernstfall das Leben tausender Kinder retten – auch wenn sie weniger sichtbar und spektakulär ist als die Hilfe im akuten Notfall. Ihre Spenden, die Sie uns nicht nur nach einer Katastrophe, sondern auch darüber hinaus und oftmals sogar regelmäßig zukommen lassen, machen diese Arbeit möglich. Vielen Dank hierfür!

Ihre



*Kathrin Wieland*

Kathrin Wieland, Geschäftsführerin von Save the Children Deutschland

*Titelfoto: Der achtjährige Justin brachte sich rechtzeitig in Sicherheit, als der Taifun Haiyan über sein Dorf auf den Philippinen fegte. Vom Haus seiner Familie blieben nur die Balken stehen, auf denen er klettert. © Jonathan Hyams / Save the Children*





In Ostafrika kommt es immer wieder zu langen Dürren. © Jonathan Hyams



Mit Legosteinen lernen indische Kinder spielerisch, sich auf Katastrophen vorzubereiten. © Hedinn Halldorsson / Save the Children



Die 15-jährige Nadja und ihr Bruder sind aus Syrien über das Mittelmeer geflohen. © Francesca Leonardi / Save the Children

**226 NATURKATASTROPHEN**  
GAB ES WELTWEIT IM JAHR 2014,  
MEHR ALS DIE HÄLFTE DAVON IM  
ASIATISCH-PAZIFISCHEN RAUM.

## INHALT

KURZ GEMELDET ..... 2

EDITORIAL ..... 2

### IM FOKUS: KATASTROPHENVORSORGE

Wie Vorsorge hilft ..... 4

Für Katastrophen vorsorgen ..... 6

Ostafrika: Überleben trotz Klimawandel ..... 8

Indien: Mit Legosteinen Leben retten ..... 10

### AUS DEN PROJEKTEN

Gefährliche Flucht übers Mittelmeer ..... 12

### SPENDEN & AKTIONEN

Spenden mal anders ..... 14



*„Wir können Naturkatastrophen nicht verhindern.  
Aber wir können uns auf sie vorbereiten und  
die Gefahren, die von ihnen ausgehen, verringern.“*

*Ban Ki-moon, Generalsekretär der Vereinten Nationen*

*Dieses Haus in Calubian Barangay auf den Philippinen wurde vom Taifun Haiyan zerstört. Durch den Wirbelsturm, der die Inselgruppe am 8. November 2013 mit hoher Geschwindigkeit traf, kamen mehr als 6.000 Menschen ums Leben, Hunderttausende wurden obdachlos. © Lynsey Addario / Save the Children*





# WIE VORSORGE HILFT

Manchmal sind es nur Minuten, die alles verändern: etwa, wenn ein Taifun über Dörfer und Straßen fegt; manchmal sind es Tage, Wochen oder Monate, wie zum Beispiel bei einer Flut oder einer Dürre, die bewirken, dass das Leben von Menschen aus den Fugen gerät. Naturkatastrophen nehmen infolge des globalen Klimawandels weltweit zu.

Nach UN-Angaben treten Überschwemmungen, Wirbelstürme, langanhaltende Dürre- oder Kälteperioden mittlerweile viermal häufiger auf als noch in den 1970er-Jahren. Die Anzahl der Menschen, die davon betroffen sind, stieg seitdem von 100 Millionen auf über 250 Millionen Menschen – mehr als die Hälfte von ihnen sind Kinder.

Doch Naturkatastrophen treffen nicht alle Menschen gleichermaßen: Gefährdet sind vor allem arme Familien in Regionen, die von Umweltzerstörung, zunehmender Verstädterung und einem starken Bevölkerungswachstum geprägt sind. Binnen weniger Stunden kann dort eine Katastrophe über Jahre mühevoll erzielte Fortschritte im Kampf gegen die Armut zunichte machen. Prognosen zufolge werden mehr als 325 Millionen sehr arme Menschen in 49 Ländern bis zum Jahr 2030 von extremen Klimaereignissen betroffen sein.

Die Naturgewalten lassen sich nicht beeinflussen – doch wir können etwas tun, damit die Menschen ihnen nicht hilflos ausgeliefert sind. Denn eine effektive Katastrophenvorsorge kann unzähligen Kindern und Erwachsenen das Leben retten und auch die materiellen Schäden um ein Vielfaches vermindern. Das zeigen beispielhaft zwei Erdbeben vergleichbarer Stärke aus dem Jahr 2010: Während in Haiti im Januar mehr als 220.000 Menschen ums Leben kamen, gab es bei einem Beben in Christchurch, Neuseeland, im September desselben Jahres kein einziges Todesopfer. Frühwarnsysteme, gezielte Schutzmaßnahmen, aber auch sicherere Bauweisen und das Wissen, wohin die Menschen sich im Katastrophenfall retten können, spielen eine entscheidende Rolle.

Save the Children unterstützt Familien in vielen Projekten dabei, sich vor Katastrophen zu schützen und auf lange Sicht besser mit der Gefahr umgehen zu können. Im Mittelpunkt stehen dabei immer die Kinder, denn Vorsorge rettet vielen Mädchen und Jungen das Leben. Und sie ist wirtschaftlich sinnvoll: Jeder Euro, den wir für die Vorsorge ausgeben, verringert den Bedarf an späterer Nothilfe deutlich. Zudem stärkt unsere Vorsorge die Möglichkeit zur Selbsthilfe. Denn je besser sich die Gemeinden im Voraus vor Katastrophen schützen, desto weniger sind sie auf internationale Hilfe angewiesen – und können mögliche Krisen aus eigener Kraft bewältigen.

**WIE WIR KINDER UND IHRE FAMILIEN AUF KATASTROPHEN VORBEREITEN, ERFAHREN SIE AUF DEN FOLGENDEN SEITEN. ›**

# FÜR KATASTROPHEN VORSORGEN

Ob tropische Wirbelstürme, Erdbeben, Dürren oder von Menschen verursachte Katastrophen: Damit Kinder in ganz unterschiedlichen Krisen besser geschützt sind, unterstützt Save the Children Regierungen, Gemeinden und Familien weltweit bei der Vorsorge – denn diese kann im Notfall Leben retten.

## SICH FÜR DEN ERNSTFALL VORBEREITEN



Katastrophenschutzübung in Bhutan  
© Save the Children

In vielen Regionen, in denen immer wieder Naturkatastrophen auftreten, unterstützen wir die Menschen dabei, sich gezielt vorzubereiten. Gemeinsam mit Kindern und Gemeindeverantwortlichen entwickeln wir Notfallpläne, damit die Familien wissen, wohin sie sich im Krisenfall retten können und welche Gefahrenzonen es in ihrem Dorf oder Viertel gibt. Damit die Menschen ausreichend Zeit haben, sich in Sicher-

heit zu bringen, helfen wir Gemeinden, Frühwarnsysteme einzurichten, zum Beispiel mithilfe von Megafonen und Radios für Wettervorhersagen. Außerdem schulen wir Gemeindeglieder in Erster Hilfe.

## KATASTROPHEN EINDÄMMEN, FOLGEN MINDERN

Um Kinder und ihre Familien vor den Folgen häufig auftretender Katastrophen zu schützen, unterstützen wir Gemeinden zum Beispiel dabei, Dämme oder Uferbepflanzungen anzulegen, die sie vor Hochwasser schützen. In Gegenden, in denen es häufig zu Erdbeben kommt, schulen wir die Menschen in erdbebensicheren Bautechniken und setzen uns dafür ein, dass Schulen und Krankenhäuser so stabil gebaut werden, dass sie ein Beben überstehen.



Sicherer bauen auf den Philippinen  
© Save the Children

## 3. KATASTROPHEN-VORSORGE

KATAST

## 2. WIEDERAUFBAU

### 1. NOTHILFE

Ein heftiges Erdbeben, eine Hungerkrise oder die Flucht vor einem gewaltsamen Konflikt: Katastrophen haben unterschiedliche Gesichter. Immer jedoch benötigen viele Menschen schnell Nahrung, Trinkwasser, medizinische Hilfe und Notunterkünfte.

### 2. WIEDERAUFBAU

Sobald die Menschen mit dem Nötigsten versorgt sind, beginnt der Wiederaufbau. Wir unterstützen Familien z.B. dabei, ihre Häuser zu reparieren und sie sicherer zu machen.

# ... UND LEBEN RETTEN

## 4. GERINGERE ANFÄLLIGKEIT

### WIDERSTANDSFÄHIGKEIT STÄRKEN

Dort, wo längere Dürreperioden und heftige Regenfälle die Existenz von Kleinbauern bedrohen, unterstützen wir Familien und Gemeinden dabei, sich langfristig an die sich verändernden klimatischen Bedingungen anzupassen. Wir ermutigen zum Beispiel Bauern dazu, dürreresistentes Saatgut zu verwenden und zusätzlich Vieh zu halten, um weniger abhängig von ihren Ernten zu sein. Zudem helfen wir Familien dabei, weitere Erwerbsmöglichkeiten zu nutzen, um mehr als eine Einkommensquelle zu haben. All das stärkt langfristig die Widerstandsfähigkeit der Familien und bewirkt, dass sie sich von zyklisch auftretenden Krisen schneller erholen.



### KINDER IM FOKUS



Myanmar: Kinder erarbeiten Schutzpläne.  
© Save the Children

In Katastrophen sind Kinder besonders gefährdet: Oftmals verlieren sie Angehörige, können das Geschehen nur schwer einordnen, sind orientierungslos und stehen unter Schock. Daher sensibilisieren wir Gemeinden dafür, dass Kinder in Katastrophen in besonderem Maße Schutz benötigen. In allen Vorsorgeprojekten beziehen wir Kinder aktiv mit ein: Wir befragen sie dazu, was sie im Notfall brauchen, identifizieren gemeinsam Risiken und erarbeiten mit ihnen Pläne, um die Gefahren einzudämmen. Zudem unterstützen wir Mädchen und Jungen dabei, sich in ihrer Gemeinde für verbesserten Katastrophenschutz stark zu machen und ihr Wissen zur Vorsorge an andere weiterzugeben.

## I. NOTHILFE

### 3. KATASTROPHENVORSORGE

Durch vielfältige Maßnahmen zur Katastrophenvorsorge helfen wir Familien und Gemeinden dabei, sich auf künftige Katastrophen vorzubereiten, und stärken ihre Widerstandsfähigkeit.

### 4. GERINGERE ANFÄLLIGKEIT

Bei der nächsten Katastrophe sind die Folgen weniger gravierend: Es gibt weniger Tote und Verletzte und die Menschen erholen sich schneller von der Krise.



# ÜBERLEBEN TROTZ KLIMAWANDEL

*In Ostafrika verändert sich das Klima: Die Temperaturen steigen, der Regen kommt seltener, dafür aber stärker; flutartig zerstört er die Lebensgrundlagen der Menschen. Save the Children unterstützt Familien dabei, sich vor Dürren und Fluten zu schützen und sich langfristig an das veränderte Klima anzupassen.*



*In vielen afrikanischen Ländern südlich der Sahara bedrohen Dürren zunehmend die Existenzgrundlagen der Menschen. © Jonathan Hyams / Save the Children*

Die Mädchen und Jungen haben sich vor ihrer Schule im Kreis versammelt. „Welche Gefahren bedrohen euer Dorf“, fragt die Mitarbeiterin von Save the Children in die Runde. „Die Trockenheit“, ruft ein Schüler. „Dass es zu wenig Bäume gibt“, sagt ein anderer. Die 15-jährige Maritu hält ein bunt bemaltes Poster hoch: „Zu wenig Essen“ steht darauf.

Die Kinder leben im Distrikt Gidan in Äthiopien. Die Landschaft hier ist bergig und karg, kaum ein Strauch wächst auf dem sandigen

Boden. Schon immer bedrohten Dürrezeiten die Menschen in der Region, doch seit einigen Jahren wandelt sich das Klima: Aufgrund steigender Temperaturen werden die Dürren massiver. Die Ernten verdorren oder fallen gering aus. Es regnet insgesamt seltener – und dafür umso heftiger. Auch das birgt Gefahren. Denn wenn das Wasser auf die ausgetrockneten Flächen prasselt, versickert es nicht, sondern strömt die Hügel hinunter und überschwemmt Dörfer und Felder. All das erschwert den landwirtschaftlichen Anbau.

## **Drohender Hunger**

Auch in anderen Ländern Ostafrikas, wie zum Beispiel in Kenia, Somalia oder weiter südlich in Mosambik, verändert sich das Klima und gefährdet durch langanhaltende Trockenheit die Existenz vieler Menschen. Für Kinder ist das besonders gefährlich. Denn gibt es nicht genug zu essen, leiden sie besonders schnell an Mangelernährung. Vor allem die Jüngsten beeinträchtigt es ein Leben lang, wenn sie in den ersten Lebensjahren zu wenig oder zu einseitige Nahrung bekommen. Ältere Kin-





Die 17-jährige Hawa (Mitte) bei einem Theaterstück zur Katastrophenvorsorge  
© Sayaka Kitamura / Save the Children



Jugendliche in Gidan Woreda listen Naturgefahren auf, die ihre Gemeinde bedrohen. An 46 Schulen im Norden Äthiopiens hat Save the Children Katastrophenvorsorge-Teams gegründet. © Hedinn Halldorsson

der laufen Gefahr, nach einer Dürreperiode die Schule abzubrechen: Sie müssen ihren Familien helfen, zusätzliches Einkommen zu erwirtschaften. Das sich verändernde Klima begünstigt in Ostafrika auch die Ausbreitung von Krankheiten: Weil es wärmer wird, vermehren sich die Malaria-Mücken schneller. Die zunehmenden Überschwemmungen führen zu mehr Durchfall-Erkrankungen, da sie das Trinkwasser verunreinigen. Auch hier sind kleine Kinder besonders gefährdet.

### **Rechtzeitig die Risiken erkennen**

Save the Children hilft den Familien und Dorfgemeinschaften, sich besser für klimabedingte Katastrophen zu wappnen. „Zunächst geht es darum, die konkreten Risiken zu analysieren“, erläutert Joachim Rahmann, Regionalreferent für Afrika bei Save the Children. Im äthiopischen Distrikt Gidan identifizieren die Mitarbeiter zusammen mit den Kindern und ihren Familien die Gefahren, wie zum Beispiel drohenden Hunger, wenn die Ernte ausfällt. „In einem nächsten Schritt entwickeln

wir dann gemeinsam Strategien zur Vorsorge“, so Joachim Rahmann.

Damit sie Trockenperioden besser überstehen, unterstützt Save the Children die Dörfer beispielsweise mit dem Bau von Brunnen. Zudem statten die Teams Familien mit dürreresistentem Saatgut aus und schulen sie in klimaangepassten Anbaumethoden. „Zum Beispiel unterstützen wir die Menschen dabei, unterschiedliche Gemüse- und Getreidesorten anzupflanzen. Das macht die Ernährung abwechslungsreicher und die Böden widerstandsfähiger“, erläutert Joachim Rahmann. Um zu verhindern, dass aus schweren Regenfällen Überschwemmungen werden, kann es helfen, Bäume zu pflanzen: „Sie schützen die Dörfer und Felder vor Erosion. Zugleich tragen sie langfristig dazu bei, den Grundwasserspeicher zu füllen“, so Rahmann.

Ein weiterer wichtiger Ansatz, der zugleich die Rolle der Kinder stärkt: Save the Children bildet Kinder- und Jugendteams aus, die in ihren Dörfern die Katastrophenvorsorge

in die Hand nehmen. Die 17-jährige Hawa zum Beispiel ist Mitglied des Katastrophenvorsorge-Teams, das Save the Children an ihrer Schule initiiert hat. Sie lebt in Habaswein, einer kleinen Stadt im Nordosten Kenias. Auch hier ist die Landschaft sandig und karg, immer wieder bedrohen Dürren das Überleben. „Im Vorsorgeteam lernen wir, die Warnsignale für eine Dürre zu erkennen“, erzählt Hawa. „Wir überlegen dann gemeinsam, wie unsere Familien sich vorbereiten können.“ Dazu entwickeln die Mädchen und Jungen kleine Theaterstücke, die sie vor der Dorfgemeinschaft aufführen. „Wir regen zum Beispiel an, flache Brunnen anzulegen, um das Wasser zu speichern, oder überschüssiges Vieh zu verkaufen.“ Auch das ist wichtig, denn von dem Geld können die Familien Nahrungsmittel kaufen, wenn ihre Felder nichts mehr hergeben. All dies macht sie widerstandsfähiger – und es trägt langfristig dazu bei, dass sie Krisenzeiten besser überstehen können. ■



Mit einfachen Mitteln wie Legosteinen lernen Kinder, sich auf Katastrophen vorzubereiten. © Hedinn Halldórsson / Save the Children

## MIT LEGOSTEINEN LEBEN RETTEN

*Naturkatastrophen sind für Kinder besonders dramatisch: Oft wissen sie nicht, was vor sich geht und wie sie sich schützen können. Viele unserer Vorsorge-Projekte richten sich daher gezielt an Mädchen und Jungen. Ein Beispiel aus Indien.*

Grün, gelb, blau, rot: Der Boden ist übersät mit Legosteinen, dazwischen Kinder, die sie konzentriert zusammensetzen. Nach und nach entstehen aus dem bunten Durcheinander Häuser, Wege und Straßen – das Viertel, in dem die Kinder leben, im Miniaturformat.

Das Nachbauen macht Spaß – auch wenn es um ein ernstes Thema geht. Die Kinder erarbeiten, wie sie sich im Fall einer Katastrophe schützen können. Anhand der Lego-Bauten diskutieren sie, was in ihrem Um-

feld passieren kann, und lernen spielerisch, wo sie sich in Sicherheit bringen können.

Dafür treffen sich die Mädchen und Jungen sechs Monate lang regelmäßig und erfahren, welche Gefahren bestehen und was sie im Ernstfall tun können. Ein weiteres Ziel des Katastrophenvorsorge-Projekts, das Save the Children in zwei Bundesstaaten Indiens umsetzt, ist es, gemeinsam mit den Kindern herauszufinden, welche Veränderungen in ihrem Umfeld notwendig sind, um den Schutz aller Bewohner ihres Vier-

tels oder Dorfes bei einer Katastrophe zu verbessern.

„In den vergangenen Monaten habe ich eine Menge über Risiken wie Brände, Überflutungen und Erdbeben erfahren“, erzählt die zwölfjährige Vidhi. Sie hat auch gelernt, wie sich für solche Katastrophen vorsorgen lässt: „Solide Fundamente bei Häusern sind wichtig, offene Flächen im Fall von Erdbeben und erhöhte Plattformen, damit wir uns bei Überschwemmungen in Sicherheit bringen können“, sagt sie.





„Jetzt machen wir bestimmte Dinge anders, zum Beispiel bei den Stromkabeln“, berichtet die 15-jährige Trisha, die am Vorsorgetraining in Janta Colony teilnahm. „Wir wohnen hier sehr beengt und hatten nur eine begrenzte Vorstellung von den Risiken, denen wir täglich ausgesetzt waren. Im Notfall konnten wir einander nicht helfen – das ist heute anders.“

Während für die Jüngeren vor allem das spielerische Lernen im Vordergrund steht, erfahren die älteren Kinder und Jugendlichen der Gruppe zudem, worin die Ursachen für Naturgefahren wie Stürme und Überflutungen bestehen, die durch den fortschreitenden Klimawandel in Indien immer häufiger auftreten. „Kinder haben oft gute Lösungsvorschläge – und es ist wichtig, dass man sie einbezieht“, erläutert Sarah Rieper, Programmreferentin bei

Save the Children Deutschland. „In den Trainings überlegen sie gemeinsam, wie sich ihre Gemeinschaft besser an die Gefahren anpassen kann, und werden darin bestärkt, sich bei den Verantwortlichen in ihrem Dorf oder in ihrem Wohnviertel für bessere Vorsorgemaßnahmen einzusetzen.“

### Vorsorge im Slum

Abhängig von der konkreten Situation können ganz unterschiedliche Maßnahmen sinnvoll sein, um die Vorsorge zu verbessern. Im Slum Janta Colony im Großraum der Metropole Delhi steht beispielsweise die marode Infrastruktur im Vordergrund: Die schlechte Bau-substanz und offene Abwasserkanäle bergen besondere Gefahren, vor allem bei einem Erdbeben oder einer Überschwemmung. „Bei uns daheim hatten wir offen verlegte Stromkabel“, berichtet die 14-jährige Nighat, die in Janta Colony lebt und am Vorsorgetraining teilgenommen hat. „In einer Unterrichtseinheit habe ich gelernt, dass solche Kabel im Fall einer Naturkatastrophe leicht einen Brand auslösen können.“ Also überzeugte Nighat ihre Mutter, die Kabel gegen besser isolierte Leitungen

auszutauschen – ein kleiner Schritt, doch für ihre Familie kann er lebensrettend sein.

In den Sundarbans, der Deltaregion an der Grenze zu Bangladesch, liegt der Fokus der Trainings auf Risiken, die vor allem in ländlichen Gebieten auftreten. Denn die Sundarbans befinden sich im Mündungsgebiet von mehreren Flüssen. Regelmäßig kommt es hier zu heftigen Überschwemmungen, auch Wirbelstürme fegen häufig über das Land hinweg. In den Sundarbans wachsen die größten Mangrovenwälder der Erde; eine natürliche Barriere, die das Land schützt. Doch immer mehr Mangroven werden abgeholzt.

Die 17-jährige Manashi aus Radhakrishnanagar, einem Dorf in den Sundarbans, beobachtet die Veränderungen mit Sorge. „Ich habe gesehen, wie immer mehr Mangroven in den vergangenen Jahren verschwunden sind“, erzählt sie. Mit Hilfe der Legosteine demonstriert sie, welche gefährlichen Auswirkungen das hat: Der Boden wird zunehmend abgetragen, bei einer Katastrophe sind die Häuser und Felder der Dorfbewohner in Gefahr. Die junge Frau schlägt selbstbewusst eine Lösung vor: „Wir müssen die bestehenden Mangroven bewahren und zudem neue Bäume pflanzen, um uns vor der Gewalt der Natur zu schützen.“



In vielen Regionen Indiens, wie hier in Jammu, kommt es immer wieder zu heftigen Überschwemmungen.  
© Suzanne Lee / Save the Children

Dass sich Vidhi, Nighat und Manashi aktiv für eine bessere Katastrophenvorsorge einsetzen, ist in Indien, wo Mädchen noch häufig benachteiligt werden, keine Selbstverständlichkeit. Auch dass Kinder verschiedener Religionen und aus unterschiedlichen sozialen Schichten gemeinsam spielen und lernen, ist ein Pluspunkt des Programms. „Wenn die Kinder verstehen, welche Katastrophen drohen und mehr Orientierung in ihrem Umfeld haben, sind sie schon besser vorbereitet – und sie können Veränderungen für eine bessere Vorsorge anstoßen“, sagt Sarah Rieper. ■

# GEFÄHRLICHE FLUCHT



Naoufel Soussi von Save the Children nimmt Überlebende der Schiffsunglücke bei ihrer Ankunft am Hafen von Sizilien in Empfang. „Das Wichtigste ist, dass wir Vertrauen zu den Kindern und ihren Familien aufbauen. Sie haben auf der Flucht Schreckliches erlebt“, sagt er. © Hedinn Halldorsson / Save the Children

***Hunderte von Menschen treiben zusammengepfercht in einem kleinen, seeuntüchtigen Boot. Sie wissen, wie gefährlich die mehrtägige Überfahrt von Libyen nach Italien ist. Trotzdem setzen sie ihr Leben aufs Spiel – auf der verzweifelten Suche nach Schutz und einer Perspektive.***

„Wir waren 250 oder 300 Menschen an Bord“, berichtet die 15-jährige Nadia. „Die Schlepper verließen das Schiff, einer von uns musste das Steuer übernehmen. Aber der Motor funktionierte nicht richtig – und dann begann Wasser in das Boot zu laufen. Mein Bruder und die anderen Kinder hatten furchtbare Angst, dass wir sterben müssen.“

Nadia ist mit ihrer Familie vor dem Krieg in

Syrien geflohen. Über Ägypten, Libyen und das Mittelmeer kamen sie nach Europa. Wie sie wagen immer mehr Menschen aus dem Nahen Osten oder aus Afrika die gefährliche Überfahrt. 2015 erreichten bis August bereits mehr als 95.000 Flüchtlinge die Küsten Italiens. Sie stammen aus Ländern, in denen Gewalt, Chaos und Armut herrschen, wie Eritrea oder Somalia. Jeder Vierte war aus Syrien geflohen.

Nadia und ihre Familie hatten Glück: Ein Schiff der italienischen Marine brachte sie und die anderen Schiffbrüchigen in Sicherheit. Mehr als 100.000 Menschen hat Italien seit Oktober 2013 auf diese Weise gerettet. Doch im Oktober 2014 ist die Rettungsoperation „Mare Nostrum“ ausgelaufen. Seitdem ertrinken wieder viele Menschen bei der Flucht über das Mittelmeer. Allein in den ersten vier Monaten dieses Jahres





Jugendliche spielen Fußball in dem Erstaufnahmelager für Flüchtlinge auf der italienischen Insel Lampedusa. Die oft häftähnlichen Bedingungen in den Sammelunterkünften sind nicht für Kinder geeignet.  
© Jonathan Hyams / Save the Children

kamen mehr als 1.750 Menschen bei der Überfahrt ums Leben.

## „Sie stehen unter Schock“

Diejenigen, die überleben, sind erschöpft und häufig traumatisiert. Zunehmend sind auch Frauen und Kinder dabei, außerdem viele Jugendliche, die allein auf der Flucht sind. „Sie stehen unter Schock“, berichtet Naoufel Soussi, der für Save the Children auf Sizilien im Einsatz ist: „Man sieht ihren Gesichtern an, dass sie Schreckliches erlebt haben“, so Soussi – nicht nur auf der Überfahrt. Viele Kinder berichten, dass sie von Schleppern misshandelt und wie Güter verfrachtet wurden.

Berhane aus Eritrea ist 17 und allein auf der Flucht. Er erzählt, wie er mit 30 anderen in einem Laster durch die Wüste nach Libyen transportiert wurde. „Dort war ich einen Monat lang in einer Fischfabrik eingesperrt – mit mehr als 1.000 Menschen“, berichtet er. Auch Nadia berichtet von der Gewalt in dem Land: „Wir wurden bedroht“, sagt sie. „Alle hatten Waffen. Wir wussten, dass die Überfahrt nach Europa gefährlich wird.

Aber auf dem Meer zu sterben erschien uns besser als die Hölle in Libyen.“

Die Mitarbeiter von Save the Children sind auf der italienischen Insel Lampedusa, auf Sizilien, in Kalabrien und Apulien im Einsatz, in enger Zusammenarbeit mit der italienischen Regierung und anderen Organisationen. Sie nehmen die Kinder und ihre Familien am Hafen in Empfang, besuchen sie in den Sammelunterkünften und schauen, ob sie medizinische oder psychologische Hilfe benötigen. Zudem beraten sie die Mädchen und Jungen,

erklären, wo sie sich befinden und wie es für sie weitergehen wird – dass sie zum Beispiel das Recht haben, Asyl zu beantragen und eine Schule zu besuchen.

„Die europäische Gemeinschaft hat die Verpflichtung, Flüchtlinge zu unterstützen. Wir dürfen nicht tatenlos zusehen, wie immer mehr Menschen bei der Fahrt übers Mittelmeer ertrinken“, sagt Weneta Suckow, Referentin für Deutsche Programme bei Save the Children Deutschland. Eine wichtige Forderung ist deshalb, dass die EU dringend die Such- und Rettungsaktionen aufstockt und eine gemeinsame Seenotrettung aufbaut, die nicht nur in Küstennähe aktiv ist, sondern auch auf hoher See. „Außerdem muss die EU mehr legale Einreisemöglichkeiten schaffen und zugleich langfristig die Fluchtursachen bekämpfen. Denn solange Gewalt und Menschenrechtsverletzungen die Menschen in die Verzweiflung treiben, werden sie weiter ihr Leben aufs Spiel setzen.“

Bei allem muss das Kindeswohl im Mittelpunkt stehen – auch nach der Ankunft in Europa. Denn unabhängig davon, wie und warum sie geflohen sind: „Sie sind in erster Linie Kinder und haben das Recht auf Schutz. Auf der Flucht, bei ihrer Ankunft und danach.“ ■

Nicht nur in Italien, auch in Griechenland und in Deutschland unterstützt Save the Children Flüchtlingskinder. Auf den griechischen Inseln Kos, Chios und Lesbos versorgen unsere Teams Familien mit Nahrungsmitteln und Hygiene-Sets, suchen Unterkünfte und leisten psychosoziale Hilfe. In Deutschland setzt sich Save the Children mit zwei Projekten für geflüchtete Kinder ein: Denn ihre Rechte werden auch bei uns oft verletzt, etwa bei der medizinischen Versorgung oder durch die Lebensbedingungen in Sammelunterkünften. Mit **KINDERrechte** für **KINDERflüchtlinge** unterstützt Save the Children Initiativen, die hierzulande mit geflüchteten Kindern und Jugendlichen arbeiten. Unser neues Projekt **Zukunft! Von Ankunft an.** wird ihre Lebensbedingungen und Bildungschancen in Deutschland verbessern.  
**Mehr Infos: [www.savethechildren.de/kinderfluechtlinge](http://www.savethechildren.de/kinderfluechtlinge)**

# SPENDEN MAL ANDERS

**Sportlich für Kinder in Not: Unser Unterstützer Moritz Beker lief, schwamm und radelte beim Frankfurter „Ironman 2015“. Der 42-Jährige nahm das zum Anlass, um Spenden für unsere Nothilfe im Syrienkonflikt zu sammeln.**



Moritz Beker beim „Ironman“ © privat

## Wie kamen Sie auf die Aktion für Save the Children?

Ich hatte schon länger den Gedanken, mich mit einer Spendenaktion für den humanitären Bereich zu engagieren. Bei der Vorbereitung auf den „Ironman“ erinnerte ich mich an einen Bekannten, der bei einer ähnlichen Veranstaltung zu Spenden aufgerufen hatte. Die Idee, den eigenen sportlichen Ehrgeiz

damit zu verbinden, anderen Menschen zu helfen, hat mir sehr gut gefallen.

## Was hat sie motiviert, sich für Kinder in Not einzusetzen?

Jedes Kind ist auf Unterstützung angewiesen. Doch besonders dringlich ist sie für Kinder, die in Bürgerkriegsregionen wie Syrien leben und unter den Folgen von Konflikten leiden. Sie müssen auf vieles verzichten, das in unserer Gesellschaft selbstverständlich ist: auf ausreichendes Essen, auf Bildung und medizinische Versorgung. Ich hoffe, dass ich mit meiner Aktion einen Beitrag leisten kann, das Schicksal dieser Kinder etwas zu erleichtern und ihnen ein wenig Lebensfreude zurückzugeben – trotz der schwierigen Verhältnisse, in denen sie leben.

## Wie haben Familie, Freunde und Kollegen reagiert?

Durchweg sehr positiv – und das, obwohl solche Aktionen in Deutschland ja noch nicht gang und gäbe sind. Ich arbeite für eine europäische Institution und habe mich sehr gefreut, dass viele meiner europäischen Arbeits-

kollegen auf mich zugekommen sind und mir ihre Unterstützung zugesagt haben. Einige hatten sogar Interesse, sich dauerhaft zu engagieren, das war sehr schön.

## Welchen Tipp haben Sie für jemanden, der wie Sie eine Spendenaktion starten will?

Das Wichtigste ist, die Aktion in einem möglichst breiten Kreis publik zu machen. Hilfreich ist auch, einzelne Personen direkt anzusprechen und sie immer auf dem Laufenden zu halten. Für diesen Zweck habe ich eine Facebook-Seite erstellt, auf der ich über meine Vorbereitungen für den „Ironman“ berichtet habe. Für manche Spender ist es zudem wichtig zu wissen, dass ihre Spende effizient und wirkungsvoll eingesetzt wird. Das Siegel des DZI (Deutsches Zentralinstitut für soziale Fragen), das eine transparente Mittelverwendung attestiert, ist daher sehr hilfreich. ■



# IHRE FEIER FÜR KINDER IN NOT!



Sie feiern einen Geburtstag, planen Ihre Hochzeit, ein Klassentreffen oder ein anderes Fest? Sie laufen für Ihr Leben gern, backen leckere Kuchen oder singen im Chor? All das – und vieles mehr – kann Kindern in Not helfen!

Wie? Indem Sie Ihre Feier oder Ihr besonderes Talent für eine Spendenaktion nutzen. Das ist oft ganz einfach und kann viel bewirken. Zum Beispiel, wenn Sie zum Geburtstag auf die üblichen Geschenke verzichten und sich von Ihren Gästen stattdessen eine Spende wünschen.

Ein großes Benefizkonzert lässt sich „mal eben so“ sicher nicht organisieren; aber vielleicht stellen Sie beim nächsten Auftritt einfach eine Spendendose für Save the Children auf? Oder Sie orga-

nisieren einen Kuchenstand beim vorweihnachtlichen Gemeindebasar und spenden den Erlös?

Ob Schul- oder Stadtfest, Firmenjubiläum, Fußballturnier, Faschings-Party oder die alljährliche Weihnachtsfeier: Mit kreativen Ideen können daraus auch Spendenevents werden, die Spaß machen und gleichzeitig helfen.

Melden Sie sich bei uns, wenn Sie mit einer Spendenaktion aktiv werden wollen! Wir beraten Sie gern bei der Planung und Umsetzung Ihrer Ideen – und natürlich senden wir Ihnen auf Wunsch auch Materialien wie Poster, Flyer oder eine Spendenbox zu, um Ihre Familie, Freunde und Kollegen für Ihre Aktion zu begeistern.

Ganz wichtig: Wenn Sie die Gäste einer Feier bitten, Spenden zu überweisen, vereinbaren Sie bitte mit uns ein Stichwort, damit Sie erfahren können, wie viel am Ende zusammengekommen ist. Gern stellen wir dann auch eine individuelle Urkunde als Erinnerung an Ihre Spendenaktion aus. ■



**WIR FREUEN UNS AUF IHRE IDEEN UND AKTIONEN!**

**Ihre Ansprechpartnerin:  
Susanne Probst, Spenderservice**



Sie erreichen den Spenderservice von Save the Children telefonisch immer werktags von 9 bis 17 Uhr unter 030-27 59 59 79 79 oder per E-Mail an: [spenderservice@savethechildren.de](mailto:spenderservice@savethechildren.de)





# HERZLICHEN DANK!



## BISHNU, NEPAL

„Das Erdbeben war schrecklich. Wir rannten so schnell wir konnten ins Freie, über uns stürzte das Haus ein. Meine beiden Töchter schrien unaufhörlich 'Was ist los, Mama? Was passiert mit uns?' Da das Erdbeben unser Haus komplett zerstört hat, haben wir nichts mehr – außer der Kleidung, die wir tragen. Daher ist es so wichtig für uns, dass wir hier unterkommen konnten und dass wir warme Decken und Kleidung für die Kinder bekommen haben. Ohne diese Hilfe wäre unser Leben sehr schwierig.“

*Bishnu lebt mit ihren fünfjährigen Zwillingstöchtern Jeny und Jenisha in einem provisorischen Zelt im Kathmandu-Tal. Save the Children hilft Kindern und ihren Familien in Nepal nach der Katastrophe und unterstützt den Wiederaufbau.*

**DANK IHRER SPENDEN KÖNNEN WIR FAMILIEN WIE BISHNU UND IHRE TÖCHTER IN NEPAL UNTERSTÜTZEN.**



Spendenkonto: 929 • Bank für Sozialwirtschaft • BLZ: 100 205 00  
IBAN: DE92100205000003292912 • BIC: BFSWDE33BER  
Save the Children Deutschland e.V. • Markgrafenstr. 58 • 10117 Berlin  
Tel.: 030-27 59 59 79 79 • Fax: 030-27 59 59 79 9  
E-Mail: [spenderservice@savethechildren.de](mailto:spenderservice@savethechildren.de)

[www.savethechildren.de](http://www.savethechildren.de)